Nr. 80. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 5. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Gewerbeschulräthe.

Die Anstellung von Regierungs- und Gewerbeschulräthen bei den preußischen Provinzialbehörden bezeichnet einen weiteren Schritt zur Durchführung des Programms, welches der Herr Minister für Handel und Gewerbe bei seinem Amtsantritt in Bezug auf die Entwicklung des gewerblichen Unterrichtswesens in dem Landtage dargelegt hat. Das Programm bezweckte, diesen in Preußen bisher nicht zur völligen Entwickelung gelangten Zweig der gewerblichen Verwaltung auf die Höhe zu bringen, auf welcher er in einigen anderen, namentlich südwestdeutschen Bundesstaaten steht. Wieviel in dieser Hinsicht unter dem Ministerium Brefeld unter der förderlichen Mitwirkung der Finanzverwaltung geschehen ist, erhellt aus der Thatsache, daß der Etat des gewerblichen Unterrichtswesens von 3 295 000 Mark im Jahre 1896—97 bis zu 5 623 000 Mark für das Jahr 1900, also in 4 Jahren um nicht weniger als 2 328 000 Mark oder nahezu 75 Prozent gestiegen ist. Weitaus am stärksten sind die Aufwendungen für die vom Staate selbst unterhaltenen Fachschulen gewachsen. 1896—97 beliefen sich die bezüglichen Ausgaben auf 1 326 000 Mark. In dem Etat für 1900 sind dafür 3 063 000 Mark, also 1 737 000 Mark mehr ausgebracht. Die Zunahme der Ausgaben in dem vierjährigen Zeitraume beläuft sich daher auf nicht weniger als 130 Prozent. Auch die Anstellung von Regierungs- und Gewerbeschulräthen in den Provinzen liefert einen erfreulichen Beweis von der zunehmenden Entwickelung des gewerblichen Unterrichtswesens. Dieses hat nämlich bereits einen solchen Umfang erreicht, daß die Zentralisation der oberen Leitung in dem Handelsministerium weder zweckmäßig noch selbst angängig erscheint und demzufolge eine Dezentralisation auf die Provinzialbehörden einzutreten hatte. Mit dem, was zur Hebung des gewerblichen Unterrichtswesens bisher geschehen ist, gedenkt die Handels- und Gewerbeverwaltung sich aber nicht zu begnügen, vielmehr wird sie auch in der Folge planmäßig darauf Bedacht nehmen, diesen Zweig der Gewerbeverwaltung weiter zu entwickeln und zu heben. Es liegt zunächst in der Absicht, noch im Verlaufe der jetzigen Tagung des Landtages den technischen Beirath für das gewerbliche Unterrichtswesen zu berufen und diesen gutachtlich über die zu dem Ende noch zu ergreifenden Maßregeln zu hören. Dabei dürfte u. a. auch die wichtige Frage zur Erörterung gestellt werden, wie zweckmäßig für die Befriedigung des stetig steigenden Bedarfs an Lehrkräften für die mittleren und niederen gewerblichen Unterrichtsanstalten zu sorgen sein wird.

Auswanderungswesen.

Kürzlich sind die Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1899 dem Reichstage zugegangen. Es läßt sich ihnen eine Reihe ebenso interessanter wie wichtiger Beobachtungen und Folgerungen entnehmen.

Die deutsche Auswanderung, die seit 1891, wo sie sich noch auf 120 089 Personen bezifferte, ein ständiges und zwar recht erhebliches Sinken aufweist, ist 1899 gegen das Vorjahr wieder ein wenig gestiegen, nämlich von 22 221 auf 23 740 Personen. Doch ist diese Steigerung zu geringfügig, um die bisherige sinkende Tendenz beeinträchtigen und eine Aenderung der Zustände für die kommenden Jahre andeuten zu können. Das Bild, das die deutsche Auswanderung bietet, ist vielmehr nach wie vor ein durchaus günstiges. Man sieht dies sofort ein, wenn man die nichtdeutsche Auswanderung zum Vergleiche heranzieht. Hier liegt eine ganz andere, wirklich bedeutende Steigerung vor. So ist allein die Zahl der Fremden, die über Bremen auswanderten, von 1898 auf 1899 um 25 432 Köpfe gewachsen. Der hauptsächliche Anreiz für die gesteigerte Auswanderung dürfte in den Verhältnissen der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu suchen sein, wo die siegreiche Beendigung des Krieges mit Spanien eine neue Periode des Aufschwunges eingeleitet und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften erheblich vermehrt hat. Aber die lockenden Aussichten jenseits des Ozeans blieben dennoch in Deutschland so gut wie wirkungslos und ließen die deutsche Auswanderung im Wesentlichen auf dem bisherigen sehr niedrigen Stande verharren. Mit Recht werden von den Berichten der Reichskommissare als Gründe hierfür die günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands sowie unsere bessere Arbeiter-Fürsorge geltend gemacht.

Nächst den statistischen Nachweisungen ist in den Berichten den Maßnahmen und Ergebnissen der Fürsorge für die Auswanderer eine eingehende Schilderung gewidmet worden. Auch hier dasselbe erfreuliche Bild. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das neue Auswanderer-Gesetz mit seinen Ausführungs-Bestimmungen sich auch im vergangenen Jahre in jeder Hinsicht bewährt hat. Die im Rahmen dieses Gesetzes von den Aufsichtsorganen geleistete Arbeit zeitigte allenthalben gute Früchte. Der Gesundheitszustand der Auswanderer blieb durchweg ein günstiger, die Auswanderer-Logirhäuser befanden sich dank der wachsamen Beaufsichtigung und der ausnahmslosen Ahndung aller Uebertretungsfälle in sehr gutem Zustande, die Verpflegung wurde von sämtlichen Zwischendeck-Reisenden gelobt, und das Ergebniß der Uebungen im Rettungs- und Sicherheits-Dienste war ein derartiges, daß weit mehr geleistet wurde, als nach den geltenden Vorschriften verlangt wird.

Endlich wird mit Genugthuung das einträchtige Zusammenwirken der Schifffahrts-Gesellschaften mit den Reichskommissarien betont. Immer wurde den Anregungen der letztern bereitwilligst Folge gegeben. Dieser thatkräftigen Unterstützung durch die Schifffahrts-Gesellschaften ist es denn auch in hohem Grade mit zu verdanken, daß das deutsche Auswanderungswesen in seiner gegenwärtigen Gestaltung einen so erfreulichen Eindruck hervorruft. Sicherlich wird jeder Deutsche, der die Berichte der Reichskommissare eingehend liest, diese nur mit dem Gefühle vollster Befriedigung aus der Hand legen und gleichzeitig mit dem Wunsche, daß es auch in Zukunft so bleiben möge.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Reihe gestern Abend eingelangter Drahtmeldungen beschäftigt sich mit den Kämpfen östlich von Bloemfontein. Ein erschöpfendes Bild ist daraus nicht zu gewinnen, wohl aber zu ersehen, daß die Buren sich auch noch am Montag in den am Sonnabend genommenen Stellungen behauptet haben und die britische Hauptarmee nun auch schon im Rücken, im Süden, zu belästigen anfangen. Das ist eine Gefahr für den Nachschubdienst Lord Roberts'; die er mit allem Nachdruck und ohne Säumniß wird beseitigen müssen, soll er nicht in eine ähnliche Lage gerathen, wie im ersten Abschnitt des Krieges Lord Methuen am Modder und Riet. Die Londoner Blätter bemühen sich, durch prahlerische Meldungen die in England herrschenden Besorgnisse wegen der unerwarteten „Zwischenfälle" bei Bloemfontein zu zerstreuen, tragen dabei aber die Farben dicker auf, als ihrem Zweck zuträglich sein kann. Von der Wiedereroberung der den Engländern von den Buren abgenommenen sieben Geschütze ist es allmälig still geworden, jetzt heißt es nur noch, in Bloemfontein betrachte man es als unzweifelhaft, daß sie gelingen werde. Das wird sich ja zeigen. Die strategische Lage der englischen Hauptarmee ist augenblicklich folgende: vor sich, im Norden, hat sie das Burenheer bei Kroonstad, dessen Vorhut bis Brandfort, ja es scheint sogar bis Karree vorgeschoben ist; ihre linke Flanke ist von Kimberley von dem dort stehenden Lord Methuen abgeschnitten, auf ihre rechte Flanke drücken die angeblich 8—10 000 Buren, die am Sonnabend dem Obersten Broadwood die Hälfte seiner Artillerie und seinen ganzen Train abgenommen und ihren angeblichen Rückzug „in der Richtung auf Ladybrand" wohl nicht weiter als bis zu den nächsten Kopjes ausgedehnt haben, aus deren Schutz sie bei geeigneter Gelegenheit wieder hervorbrechen dürften. Eine handvoll dieser Buren, die, mit Spitzhacken und Dynamit ausgerüstet, bis zu dem Bahnstrang Bloemfontein-Springfontein vordrängen, könnten den Engländern eine höchst üble Lage schaffen.

Aus Springfontein wird von Montag gemeldet: Gatacre hat sich nach Bloemfontein begeben, um Roberts zu besuchen. Milner ist hier durchgereist auf dem Rückwege nach Kapstadt. Mehrere Landdroste in kleinen Städten sind verhaftet worden unter dem Verdachte, den Buren Informationen über unsere Stärke gegeben zu haben. Die Thatsache ihrer Verbindung mit den Buren ist bereits mehrfach erwiesen worden. Die Mehrzahl der Verhafteten wurde nach Kapstadt gebracht.

Laffans Bureau meldet, **die Wasserwerke von Bloemfontein seien von den Buren zerstört worden**, doch sei in Bloemfontein hinreichend Quellwasser vorhanden, die Wasseranlage besteht aus einer mächtigen Pumpe, welche das Wasser aus dem Fluß auf den Gipfel des Bushmans Kop schafft. **Das Pumpwerk soll in die Luft gesprengt sein.** In Bloemfontein ist ein Reservoir, das aus der dortigen Quelle gespeist wird. — **Das Burenkorps, welches bei Bloemfontein erschienen ist, hat zahlreiche Burghers wieder an sich gezogen, die vorher die Waffen niedergelegt hatten.**

Ein anonymer Korrespondent der „Liverpool Daily Post" behauptet, **die Königin habe Roberts kategorisch befohlen, Mafeking zu befreien.** Die Befreiung sei in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Ein Journal veröffentlicht folgende Eintragungen von Mitgliedern der königlichen Familie aus einem Album der Herzogin von Fife über den Präsidenten Krüger. Der Prinz von Wales schrieb: „Mr. Krüger ist ein guter Kenner des Tabaks, ein schlechter Kenner des englischen Volkes." Der Herzog von Cambridge trug Folgendes ein: „Ich bin ein alter Mann, ebenso Krüger. Wie dieser bin ich ein alter Soldat. Ich habe selbst so viele Fehler, wie kann ich da andere richten?" Die Eintragung der Königin lautet: „Möge Gott ihn und uns alle aus unseren Sorgen und Schwierigkeiten führen."

Nach einer Lissaboner Meldung der „Daily Mail", die angeblich über Madrid gekommen ist, soll die portugiesische Regierung den Gouverneur von Beira angewiesen haben, künftig **britische Sendungen von Truppen, Munition und Mundvorräthen unbeanstandet nach Rhodesia** durchzulassen. Die ersten britischen Schiffe, die vor vierzehn Tagen ankamen, wurden angehalten. Der Gouverneur erbat drahtlich Weisungen von Lissabon und erhielt den Bescheid, er solle sich an den Gouverneur von Mozambique wenden, der benachrichtigt sei. Das geschah und der Durchzug wurde gestattet. England wäre, wie der Berichterstatter hört, ganz in seinem Rechte, die Klausel im Vertrage mit Portugal geltend zu machen, die den Durchgang von Truppen und Munition nach Rhodesia gestatte. Die Lissaboner Regierung habe denn auch keinen Einspruch erhoben und zeige keine Lust, das nachzuholen.

Aus dem Reiche.

Zum **Jagdaufenthalte des Kaisers** in Schlitz, der für die Tage des 25. bis 27. d. M. bevorsteht, wird noch berichtet, daß auf Befehl des Monarchen das Trompeterkorps des in Fulda garnisonirenden Feld-Artillerieregiments Nr. 47 in dem gräflich Görtz'schen Residenzschlosse Hallenburg konzertiren wird. Graf Görtz, welcher gegenwärtig im 50. Lebensjahre steht, war früher, gleich dem Kaiser, ein Schüler des Geh. Regierungsraths Hinzpeter, welcher damals als Hauslehrer in Schlitz geweilt hat. Die Mutter des Grafen war eine Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein, seine Gemahlin ist eine Tochter des Grafen Villeneuve. Im Uebrigen gehören die Grafen Schlitz genannt v. Görtz dem hessischen Uradel an. — **Prinz und Prinzessin Heinrich** werden morgen, Donnerstag, Nachmittag gegen $^1/_2$5 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin zu kurzem Besuch des Kaiserpaars eintreffen. Das prinzliche Paar wird im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. — Es verlautet, daß der **kommandirende General v. Lentze** demnächst zum Inspektor der 1. Armee-Inspektion ernannt werden soll, und zwar an Stelle des Prinzen Albrecht, der zurücktreten will. — **Leutnant Wehlmann** vom 83. Infanterie-Regiment in Arolsen hat sich gestern **erschossen**. Die Motive sind unbekannt. — Mit dem 1. April d. J. hat die **Stadt Posen**, durch Eingemeindung dreier Vororte, eine Seelenzahl von rund 120 000 Einwohnern erreicht. — Die feierliche Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals findet Sonnabend, 16. Juni d. J., statt. Der Kaiser hat bestimmt zugesagt, an der Feier theilzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Gegenüber der Meldung der „Braunschw. Neuesten Nachr.", daß sie ihre Meldung von der Absendung eines Glückwunsch-Telegramms des Kaisers an den Herzog von Cumberland entschieden aufrecht erhalte, schreibt die „Köln. Ztg.", die ganze Meldung sei von Anfang bis Ende erfunden. „Unsere Erkundigungen," so sagt die „Köln. Ztg.", „sind an bestunterrichteten Stellen eingezogen und lassen nicht den geringsten Zweifel darüber aufkommen, daß thatsächlich eine solche Depeschenabsendung nicht stattgefunden hat."

— Eine Depesche, die der Kaiser nach Köln an den Oberbürgermeister Becker gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: „Es soll auf meinen Befehl in diesem Frühjahr eine Torpedobootsdivision den Rhein hinauffahren. Dieselbe hat Ordre, Köln anzulaufen und vom Meere einen Gruß zu überbringen. Ich empfehle sie den gastfreien und lebensfrohen Bürgern von Köln. Alaaf Köln. Wilhelm I. R."

Oberbürgermeister Becker dankte durch folgende Drahtung: „Geruhen Euere Majestät, für die huldvolle Drahtung unterthänigsten Dank entgegenzunehmen. Die Ankunft eines Theils von Euerer Majestät Flotte wird Kölns Bürgerschaft zur größten Freude gereichen, und es wird der Empfang um so herzlicher sein, als dadurch die Zeit der Hansa und des Eintreffens des ersten Torpedoboots am Rhein im Jahre 1895 in Erinnerung gebracht wird."

— Der offiziöse römische „Corriere Della Sera" beklagt, daß die Hoffnungen auf einen Handelsvertrag mit Deutschland getäuscht worden seien. Auf die Schweizer Märkte kämen eineinhalbmal, auf die österreichischen fünfmal mehr italienische Weine, als nach Deutschland. Die Bestrebungen der deutschen Agrarier zielten darauf hin, auch dieses Wenige noch zu vernichten. Die Gegner der gegenwärtigen internationalen Konstellation würden ein leichtes Spiel haben, zu beweisen, daß die Allianz mit Deutschland nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch steril sei. Das einzige Ergebniß für Italien bestände in der Nothwendigkeit zu außerordentlichen Rüstungen und unfreundlichen Beziehungen zu Frankreich.

Ausland.

In **Paris** berichtete in der Akademie der Wissenschaften Darboux über seine Berliner Sendung. Er konnte sich des Lobes deutscher Gastfreiheit gar nicht genug thun. In begeisterten Ausdrücken sprach er vom Kaiser, der sich mit jedem Vertreter des französischen Instituts leutselig unterhielt, und zwar mit jedem über sein Sonderfach, mit den Physikern über Physik, mit den Mathematikern über Mathematik u. s. w. Darboux' Mittheilungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In **Rom** waren in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer der Saal und die Tribünen dicht besetzt, alle Minister anwesend. Vizepräsident Palberti läßt das Protokoll der vorgestrigen Sitzung verlesen. Hierauf erklärt Zanardelli im Namen der Linken, daß dieselbe die vorgestrige Verhandlung und jene vom letzten Donnerstag für ungesetzlich und nichtig ansehe und daß die Linke nicht bei der Verletzung der Rechte der Minderheit mitwirken wolle, welche heute durch Annahme der abgeänderten Geschäftsordnung erfolgen werde. Die Linke werde daher den Saal verlassen und er hoffe, daß dieser Entschluß der Linken eine friedliche Gestaltung der Lage herbeiführen werde. Pantano giebt eine ähnliche Erklärung, aber in viel schärferer Form ab; er betont, die äußerste Linke werde niemals eine Abstimmung über die Aenderung der Geschäftsordnung als legal ansehen und sich der Anwendung derselben stets widersetzen. Sodann verläßt die Linke und die äußerste Linke den Saal, die letztere mit dem Rufe: „Es lebe die Konstituante!" Colombo betritt hierauf den Saal und übernimmt das Präsidium mit einer Rede, in welcher er für seine Wiederwahl dankt, die die schönste Entschädigung für die bitteren Augenblicke der letzten Zeit darstelle, und das Haus zur Eintracht ermahnt. (Lebhafter Beifall.) Sonnino erklärt im Namen der Mehrheit, daß diese die Abstimmung vom 23. März für gültig erachte. Hierauf nimmt das Haus durch Aufstehen und Sitzenbleiben einstimmig die vom Ausschusse beantragten Aenderungen der Geschäftsordnung an. Sodann vertagt sich das Haus bis zum 15. Mai. (Beifall.) Mit einem vom Präsidenten Colombo ausgebrachten, von der Kammer mit begeistertem Beifall aufgenommenen Hoch auf den König wird die Sitzung geschlossen.

Vom oberen Kongo bringt der in Antwerpen eingelaufene Dampfer „Philippeville" die angeblich verbürgte Nachricht mit, daß ein neuer großer Aufstand der Bundjas ausgebrochen sei, und zwar abermals wegen unerhörter Grausamkeiten europäischer Beamter bei der Gewinnung von Kautschuk. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so hätte man an einem einzigen Orte nicht weniger als 62 Schwarze, 84 Frauen und drei Kinder durch Hunger und Feuer massakrirt. An anderer Stelle sollen 25 Frauen und drei Kinder getödtet worden sein, an dritten Orten wurden Neger erschossen und wiederum wurden, wie im vergangenen Jahre, wo sich die Neger bekanntlich durch die Massakrirung von drei weißen Agenten rächten, diese Grausamkeiten in jenem Gebiete begangen, welches der vielgenannte Major Lothaire als Direktor einer Antwerpener Gesellschaft ausbeutet. Lothaire soll mit 260 Soldaten gegen die Bundjas ausgezogen sein, die bereits einen belgischen Agenten van Eycken schwer verwundet haben.

Provinzielle Umschau.

In **Demmin** feierte Rektor Goetze, der Leiter der dortigen städtischen Schulen sein 25jähriges Amtsjubiläum. — In **Pasewalk** wurde die Kirchenforst dem Offizierkorps des Kürassier-Regiments auf die Dauer von 10 Jahren für jährlich 1200 Mark verpachtet. — Der Bürgermeister Babenzin in **Labes**, welcher erst sei zwei Jahren daselbst thätig ist, verläßt sein Amt wieder, da er zum Gemeinde-Vorsteher von Königs-Wusterhausen bei Berlin gewählt ist. — In **Stargard** beging gestern der Tischlermeister Pohl sein 25jähriges Meisterjubiläum. — In **Greifenberg** ist in das Genossenschaftsregister ein „Arbeiter-Ansiedelungs-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" eingetragen, derselbe bezweckt die Schaffung von Arbeiteransiedelungen, deren Verkauf an die unbemittelten Genossen oder Verpachtung an diese wie an außerhalb des Vereins stehende Arbeiter, um gute, billige und gesunde Wohnungen zu beschaffen, und die Erwerbung eigenen Grundeigenthums an die Arbeiter zu erleichtern. — In **Swinemünde** feierte am Sonntag der Konrektor Heyn sein 25jähriges Jubiläum als Konrektor der dortigen Oberschule, und der Kaufmann und Stadtrath Th. Wergin sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma J. C. [illegible]

Kunst und Wissenschaft.

Trotz der gegenwärtigen Spannung der Gemüther zwischen den beiden blutsverwandten Völkern Deutschlands und Englands, die gerade in den letzten Tagen hüben wie drüben zu Explosionen geführt hat, denken nicht alle Engländer so stürmisch, wie die Glasgower Studenten. Soeben ist eine Einigung zu Stande gekommen, die wohl beweist, daß der gebildete Theil des englischen Volkes den Deutschenhetzern keineswegs beipflichtet. Die **„Musical Association in London"**, die bedeutendste musikalische Vereinigung Englands, der ausnahmslos alle hervorragenden Musiker und Musikschriftsteller angehören, an der Spitze Sullivan, Parry, Goldschmidt, Fuller, Maitland, Mackenzie, Stainer, Stanford, Cummings u. s. w., hat sich der vor Kurzem von deutscher Seite gegründeten und von Berlin aus geleiteten „Internationalen Musikgesellschaft" nicht nur angeschlossen, sondern auch als Ortsgruppe eingeordnet. Außerdem hat sich in London ein Ausschuß der angesehensten Musikfreunde gebildet, der die Bestrebungen der „Internationalen Musikgesellschaft" im britischen Reiche nach Kräften zu fördern sich verpflichtet hat. Daß gerade Großbritannien

---

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

25. Nachdruck verboten.

Sie waren in das Bureau der Kommandantur getreten, und der Offizier nahm seine Mütze, hing sie an den ungestrichenen Kleiderständer, schraubte die blakende Lampe zurecht, schlug das Journal auf und schrieb seine Notiz ein. „Aber setzen Sie sich doch, Herr Kamerad! Freilich, Sie haben eine lange Reise hinter sich. Donnerwetter, was würde ich darum geben, wenn ich bei den Gardedragonern dienen könnte! Rauchen sie nich'? Eine lange Pfeife gefällig — da steht eine janz neue. Und wie steht es mit Ihrem inneren Menschen?"

Richard hatte wirklich die Versuchung, sich an dem Tabakdampf die Sorgen zu vertreiben. Er ließ die Hand mit einem Ruck fallen, als er die letzte Bemerkung des gutmüthig neugierigen Mannes hörte.

Der strich seinen struppigen, rothen Bart und sagte bedauernd:

„Nehmen Sie es nicht übel, Herr Kamerad — ich meinte das mehr in Bezug auf Essen und Trinken. Na — Sie müssen mal hier einen Schluck Danziger Goldwasser nehmen! Keine Umstände — Sie frieren ja!"

Richard zitterte wirklich sichtbar. Er nahm das Getränk und fühlte sich etwas beruhigter. Nun kam wieder eine tiefe Erschöpfung über ihn, und er bat, nach seinem Zimmer gebracht zu werden.

Im Flur sah er einen Wachtposten auf- und abschreiten. Mit einem Blick auf den Soldaten sagte der Begleiter:

„Ihre Thüren bleiben selbstredend unverschlossen — es ist nur verboten, das Gebäude zu verlassen. Hier sind Ihre Zimmer, klein, aber gemüthlich!"

Er lächelte, zuckte die Achseln und sagte halblaut: „Excellenz von Transchitz sind sehr fromm. Wenn Sie irgend etwas empfehlen kann, dann ist es eine gleiche Charakteranlage."

Er hatte Licht gemacht, und wies auf das kleine Zimmer, dessen puritanisch einfache Ausstattung frostig und kahl aussah. Doch empfing sie eine leidliche Wärme, wenn auch der wackelige eiserne Ofen nur noch schwach glühte. An den Fenstern hingen graue, leinene Gardinen, und unter dem mit Tintenflecken bedeckten Tisch lag ein Lappen, der wahrscheinlich einen Teppich vorstellen sollte. Birkenholzstühle standen an den Wänden, und auch ein schwarz bezogenes Sopha war vorhanden.

„Nebenan liegt ihr Schlafzimmer — dies soll den Salon vorstellen!" meinte der Offizier mit tragikomischer Miene. „Aber wie gesagt — es giebt hier auch einen ersten Rang — dies kann man wohl in doppelter Beziehung als Parterre bezeichnen. In den ersten Rang wandern alle, die sich erniedrigen, damit sie erhöht werden!"

Er drückte dem Gefangenen die Hand und ließ ihn allein.

Einförmig klang der Schritt des Wachtsoldaten auf dem Steinfußboden des Flurs. Ein Holzwurm tickte in dem geborstenen Balken der Decke. Im oberen Stockwerk wurde eine Geige laut — schmerzliche Töne — die bald wieder verstummten. — O, woran erinnerte das?

Unten saß ein blasser Mann und weinte heftig und lange.

* * *

Excellenz von Transchitz stand an seinem Schreibtisch und löffelte in dem großen Glase Warmbier herum, das ihm seine Tochter eben vorgesetzt hatte.

Das breitschultrige Mädchen mit dem gelblich blassen Gesicht und dem gescheitelten dunklen Haar war sehr einfach gekleidet — auf dem grauen Kleide trug sie eine schwarze, seidene Schürze. Ein großer Schlüsselbund klirrte an ihrer Hüfte. Sie hatte sich leicht auf die Seitenlehne des steifen Sophas gesetzt und hörte dem Vater zu, der mit seiner scharf lispelnden Stimme wenig Militärisches an sich hatte.

„Er ist aus Berlin, Agnes — Premierleutnant bei den Gardedragonern! Eine häßliche Sache, die Seine Majestät sehr alterirt haben soll. Denke doch — den Bruder — den leiblichen Bruder hat er erstochen!"

„Todt — wirklich todt, Papa?"

Agnes wandte das Gesicht ab. Um ihre Lippen zuckte es spöttisch. Dann sagte sie mit sanfter Betonung:

„Wir sollen nicht richten, Papa. Er leidet vielleicht schwer."

Excellenz brummte etwas, trank einen Schluck von dem stark gewürzten Bier und vertauschte mit Hülfe seiner Tochter den grauen Schlafrock gegen einen Interimsrock. Dabei sorgte er dafür, daß die beiden rothen Aufschläge zu sehen blieben. Seinen sorglich gehaltenen Backenbart streichend, musterte er sein Bild in dem Goldrahmenspiegel, auf dessen Marmorplatte ein in Leder gebundenes Gebetbuch lag.

„Nun laß mich allein, Agnes! Ich sehe den Arrestanten eben kommen. Du kannst ja — jawohl, für alle Fälle stelle eine Flasche Rothwein bereit und Gläser. Man kann ja nicht wissen, vielleicht bereut er seine That."

Agnes von Transchitz verließ den Raum. Sie ging über den langen, weiß gestrichenen Korridor mit ruhigen Schritten und suchte umständlich den Schlüssel zum Weinkeller an dem Bund. Nun stieg sie die Treppe hinab und lächelte die Teufelsfratze, die das Handgeländer abschloß, mit einem kleinen Spötteln an. Schon als Kind hatte sie gewettet, daß ihr Papa diese in einem christlichen Hause doch gar nicht passende Verzierung entfernen lassen werde. Aber ihre Wette war längst verloren — das übersah der alte Herr. Vielleicht dachte er, zum rechten Glauben gehöre auch eine Teufelsfratze.

Eben wollte Agnes in dem Lattenverschlag verschwinden, der zum Keller führte, als die Hausthüre geöffnet wurde. Der Posten draußen salutirte, denn der Hauptmann v. Richter, der alte, gemüthliche Freund des Hauses, kam mit einem neuen Festungsgefangenen herein.

Richter grüßte mit besonderer Artigkeit, doch hielt er sich nicht auf, trotzdem Agnes stehen geblieben war und den Leutnant Staßny theilnehmend anblickte. Da die Herren die Treppe hinaufstiegen, beeilte sich das junge Mädchen, die Flasche Wein heraufzuholen. Sie brachte sogar zwei, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Trinkfestigkeit des Hauptmanns.

Indessen hatte der Hauptmann den neuen Internirten dem General zugeführt.

Der alte Herr empfing die Besucher mit einem strengen, faltenreichen Gesicht. Das war so seine Art, und Richter hatte Staßny bereits verständigt, daß er sich dadurch nicht sollte verblüffen lassen.

„Ich habe die Akten Ihres Gerichtsverfahrens erhalten und genaue Kenntniß von dem Prozeß, den man Ihnen gemacht hat, Herr Leutnant!" sagte die Excellenz scharf. „Ich bin erschüttert, Herr Leutnant — —"

„Worüber?" fragte Richard mit einem wenig subordinirten Blick.

Der General verfärbte sich. Seine buschigen Brauen noch mehr zusammenziehend, sagte er grollend:

„Sie kommen in ein Haus, in welches Gott sei Dank noch nicht das moderne Gift gedrungen, ist — dies Gift, das alles untergräbt, Glauben, Autorität, Staat und Familie."

„Excellenz!" erwiderte Richard kalt und stand von seinem Sitz auf, „ich bin in Berlin verurtheilt. Hier soll ich nur meine Strafe verbüßen. Für einen zweiten privaten Prozeß danke ich ergebenst — —"

Der General war fassungslos. Der eben mit dem Trinkgeschirr eintretenden Agnes, die sich in der Eile das Haar etwas gebrannt und eine Tändelschürze vorgebunden hatte, einen verdrießlichen Wink gebend, sagte er streng:

„Sie vergessen, Herr Leutnant, daß ich jetzt Ihr Vorgesetzter bin —"

„Bitte um Verzeihung! Excellenz sind nur Vollstrecker des Urtheils. Und Vorgesetzter können Excellenz für einen Gefangenen nicht sein. Ich werde meine Gedanken, meine Ueberzeugungen behalten, und Excellenz werden mir jede Heuchelei erlassen!"

„Also Sie bereuen Ihre That nicht?" rief der erregte Kommandeur.

„Ich erlaubte mir schon zu bemerken, daß das Strafverfahren abgeschlossen ist."

„Impertinenz!" zischte der Gewaltige. Dann winkte er dem Hauptmann von Richter. „Sie kennen Ihre Instruktion, Herr Hauptmann, ich bitte, sich genau — genau darnach zu richten!"

„Zu Befehl, Excellenz!"

„Es ist gut!" Der General drehte den Herren den Rücken. Agnes war längst verschwunden, und die zurückgelassenen zwei Weinflaschen mit den drei Gläsern sahen aus wie eine verregnete Empfangsfeierlichkeit.

Als der Hauptmann mit Richard die Treppe wieder hinab schritt, machte er ein verlegenes Gesicht.

„Faul, faul, lieber Kamerad. Ich hatte Sie doch so schön eingeweiht."

„Ich danke, aber ich kann mich nicht verstellen."

„Aber wo Sie leicht einen angenehmen Verkehr im Hause der Excellenz haben konnten, allerlei Freiheiten genießen —"

„Das nennen Sie einen angenehmen Verkehr — und wenn er mir die Freiheit meiner eigenen Gedanken nahm, was giebt es dann noch für Freiheiten?"

„Das ist schlimm — sehr schlimm. Passen Sie auf, Sie werden Verkehr mit Menschen vermissen."

(Fortsetzung folgt.)

das erste Land ist, das in offizieller Weise für diese junge deutsche Schöpfung eintritt, scheint als Zeichen der politischen Stimmung hochgebildeter Kreise in England beachtenswerth.

Mordprozeß Gönczi.

Vor dem Schwurgericht in Berlin begann gestern, wie bereits mitgetheilt, der Prozeß gegen das Ehepaar Gönczi wegen Ermordung der „Gips-Schultzen", der im Jahre 1823 geborenen Wittwe Auguste Schultze geb. Lutz und deren im Jahre 1841 geborenen Stieftochter Klara. Von den Angeklagten wurde zunächst Frau Gönczi durch einen Schutzmann in den Saal geleitet. Sie ist eine stark abgemagerte, blasse Frau mit einem Kropfhals, deren Kopf fast beständig durch nervöse Zuckungen in Bewegung ist. Sie ist offenbar in großer Erregung, so daß ihr wiederholt Hoffmannstropfen gereicht werden müssen. Der Angeklagte Gönczi betritt höchst unbefangen den Anklageraum; er ist ein schmächtiger Mann mit wohlgepflegtem grauem Vollbart und Haupthaar. Er erscheint in schwarzem Anzuge mit Gehrock und blickt ohne Zeichen der Erregung im Saale umher. Der Angeklagte Gönczi, Schuhmacher und Schuhwaarenhändler, giebt auf Befragen an, daß er am 2. Juni 1852 in Maros-Vasarhely, zu Deutsch Flug-Stadt, im Siebenbürgischen, geboren sei. Ob seine Eltern noch leben, weiß er nicht. Sein Vater war Grundbesitzer, er besaß zwei kleine Häuser im Werthe von etwa 20 000 Mark. Er hat die deutsche und auch die ungarische Schule in Hermannstadt besucht und ist mit 15 Jahren in die Lehre gekommen. Mit 20 Jahren hatte er ausgelernt und trat in Karlsburg in das Regiment Prinz Ludwig von Baiern. Bis 1875 diente er daselbst, desertirte alsdann und ist im März 1881 wegen Desertion, Diebstahls, Betruges, Vergehens gegen die Sicherheit des Eigenthums und Vergehens gegen die öffentliche Sicherheit mit vier Jahren schweren Kerkers bestraft worden. Dann kam er nach Wien. Er soll auch in Pest einmal wegen Betruges zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden sein, bestreitet dies aber. In Wien ist er zwei Jahre gewesen und 1892 nach Berlin gekommen. Im Jahre 1891 verheirathete er sich mit seiner Ehefrau, die ihm nach seiner Behauptung 1500 Mark mit in die Ehe gebracht habe. In Berlin ist er fünf Jahre long bei der Firma Müller u. Schlizweg als Werkmeister thätig gewesen, wurde dann in einem anderen Schuhwaarengeschäft Reisender und machte 1897 in der Mühlenstraße 4—5 ein Schuhwaarengeschäft auf.

Die Angeklagte Frau Gönczi heißt mit Vornamen Anna und ist eine geborene Sattler. Sie ist am 20. Januar 1849 in Windorf, Landgerichtsbezirk Passau, geboren, katholischer Religion und unbestraft. Frau Gönczi wird zuerst vernommen, sie erklärt, bei dem Morde nicht betheiligt zu sein, von demselben auch nichts zu wissen, sie habe über denselben überhaupt erst in Brüssel Kenntniß erhalten. Was ihren Mann betreffe, so sei derselbe am Tage des Mordes, an einem Sonnabend, wie gewöhnlich 7 Uhr Morgens fortgegangen und Mittags zurückgekehrt, dann um 3 Uhr Nachmittags wieder fortgegangen und um 6 Uhr zurückgekehrt. Am nächsten Tage, dem Sonntag, sei ihr Mann auch sehr früh aufgestanden, aber erst um 8 Uhr weggegangen. Gegen Mittag sei er wiedergekommen und habe den Geschäftsbesuch des Filzschuhfabrikanten Schmolling empfangen. Nachmittag seien sie gemeinschaftlich mit der Rafalski nach der Friedrichstraße und dem Thiergarten spazieren gegangen. Dort habe sie ihr Mann verlassen, weil er, wie er sagte, mal im Hause Königgrätzerstraße 35 nachsehen wollte, da die Frauen verreist seien und er dort die Verwaltung habe. Ihr Mann sei erst gegen 9 Uhr wieder zu ihnen gestoßen. Am Montag sei sie, wie schon gesagt, mit nach dem Hause Königgrätzerstraße gegangen und habe mit ihrem Manne die beiden Kisten, in denen sich Geschirr der Frau Schultze befinden sollte, in den Keller geschafft. Sie sei dann wieder nach Hause gegangen, und ihr Mann sei Mittags nachgekommen.

Von weit größerem Interesse ist die Vernehmung des Angeklagten Gönczi, welcher den Aussagen seiner Frau mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt ist, er verwendet kein Auge von ihr, es scheint thatsächlich, als ob dieser Mann eine energische Gewalt über die Frau ausgeübt hätte. Gönczi wählt für sich die bekannte Vertheidigungsmethode, er führt den „großen Unbekannten" ins Treffen. Er erzählt, daß er zuerst wegen Miethung des Ladens mit Frl. Klara Schultze geredet habe, diese habe ihn gebeten, einen früheren Weinhändler Namens Löwy als Kompagnon anzunehmen. Sie habe mit diesem seit Jahren ein Liebesverhältniß, über welches die Mutter jedoch sehr ungehalten sei. Nach einigem Sträuben sei er auf das Anerbieten eingegangen, habe den Kontrakt jedoch nur allein unterzeichnet. Der Restaurateur Hintz habe ihn gebeten, bei der Schultze zu befürworten, daß sein Lokal tapezirt werde. Als er dies der Schultze vortrug, sei diese wüthend geworden, habe allerlei Schimpfworte gegen Hintz ausgestoßen, weil dieser das heimliche Liebesverhältniß der Tochter unterstützte.

Die Vernehmung des Angeklagten Gönczi dehnt sich noch eine geraume Zeit aus und fördert die abenteuerlichsten Geschichten seitens des Angeklagten zu Tage, wobei der Vorsitzende immer wieder feststellt, daß frühere Behauptungen desselben geradezu auf den Kopf gestellt werden. Den Sand will er auf Betreiben des Zeugen Hintz haben anfahren lassen, weil dieser in dem Sande Wein lagern wollte. Weiter erzählt er, die beiden Frauen seien am kritischen Sonntage Abends von Hannover wieder nach Hause gekommen. Eine Schwester des Löwy, die übrigens auch kein Mensch jemals gesehen hat, habe ihm über die Ereignisse nun bei einem Zusammentreffen im Pschorrbräu Folgendes erzählt: Löwy sei mit den Damen am 15. August Abends nach Berlin zurückgekehrt. Löwy habe sie aufgefordert, in seinem neben dem Gönczi'schen Laden gelegenen Zimmer mit ihm Bier zu trinken. Löwy habe die ersten drei Gläser Bier aus dem Hintz'schen Lokal geholt, dann habe er noch drei Glas Bier spendiren wollen. Darauf habe die alte Frau gesagt: Wenn Löwy so spendabel ist, kann Klara auch Zigarren holen. Letztere habe sich dann auch entfernt, Löwy sei zu Hintz herumgegangen und habe diesem gesagt, er solle nur selbst das Bier bringen, dann könne er gleich mit ihr wegen des „Mörders" abrechnen. Hintz habe dann das Bier gebracht, während Löwy vor der Thür stehen blieb und auf die Klara wartete. Als Hintz das Bier brachte, habe die alte Frau gesagt: „Wenn sie gewußt hätte, daß das Bier von ihm käme, wäre sie gar nicht heruntergekommen." Darauf habe Hintz auf sie eingeschlagen, die alte Frau habe sich losgerissen und als dann die Klara Schultze in das Zimmer wieder eingetreten sei, habe sie das Licht umgestoßen, so daß Finsterniß herrschte. Nun habe Hintz auch auf die Klara losgeschlagen, in der Annahme, Frau Schultze vor sich zu haben. Als Löwy dann ins Zimmer gekommen sei und Licht angezündet habe, hätten beide Frauen erschlagen am Boden gelegen. Hintz habe gemeint, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei. Man habe die Leichen erst im Keller einmauern wollen, sich dann aber anders besonnen. Am Abend des 16. August hätten Löwy und Hintz die Leichen in schwarze, im Gönczi'schen Laden vorgefundene Wachsleinewand gehüllt, in den Keller getragen und in die dort befindlichen Kisten gelegt. Ueber diese Erzählung der Schwester des Löwy sei dieser selbst im „Pschorrbräu" hinzugekommen und als er, der Angeklagte, ihn gefragt habe: Aber um Gotteswillen, was ist denn vorgegangen? habe Löwy einige französische Worte an die Schwester gerichtet und ihm dann die ganze Geschichte ebenso erzählt. Sie seien dann beide zu Hintz gegangen und hätten überlegt, was nun zu thun sei. Man habe ihm gesagt, daß er selbst in den Verdacht der Thäterschaft gerathen würde, weil die Leichen in seiner Leinewand gefunden wurden, und Hintz habe ihm nahe gelegt, daß er Kinder habe und seine Frau ihrer Niederkunft entgegensehe, während er, der Angeklagte, kinderlos sei. So habe er sich überreden lassen, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Es seien ihm 10 000 Mark Schweigegelder geboten, auch sollte er in Brasilien eine gute Stellung erhalten. Kurz vor seiner Abreise auf dem Bahnhofe Friedrichstraße habe ihm Löwy acht oder neun Stück Mexikanische Anleihe und eine Anzahl Schmucksachen auf Abschlagszahlung auf das versprochene Schweigegeld gegeben. Nach der Behauptung des Angeklagten sei Löwy auch nach Brüssel mitgereist, habe sich aber von Frau Gönczi nicht sehen lassen. Löwy habe ihm auch das Quartier in Brüssel besorgt. Obwohl der Präsident wie der Staatsanwalt dem Angeklagten vorhalten, wie wenig glaubwürdig seine Erzählung sei, bleibt Gönczi doch bei seinen Angaben stehen. Der Vertheidiger, Dr. Fränkel, sucht durch eine Anzahl Fragen festzustellen, daß Gönczi sich nicht in überschuldeten Verhältnissen befand.

Während der Auslassungen ihres Ehemannes blickt seine vor dem Zeugentisch sitzende Ehefrau immer wieder händeringend zur Decke empor, als sei sie über das Gehörte fassungslos.

R.-A. Dr. Fränkel beantragte die Ladung noch mehrerer Zeugen. — Staatsanwalt Plaschke giebt anheim, die Zeugen zu laden. Er habe nie die Möglichkeit bestritten, im Gegentheil es als wahrscheinlich erachtet, daß nicht nur eine Person, sondern deren zwei an dem Morde betheiligt seien; ebenso habe er die feste Ueberzeugung, daß dem Gönczi vor dem 18. August nie die Idee einer plötzlichen Abreise gekommen sei. Der Gerichtshof beschließt, die Zeugen zu laden.

Polizeileutnant Höpfer wird darauf als Zeuge vernommen. Er wurde zu Nachforschungen veranlaßt, weil Hausbewohner Bedenken gegen das Verschwinden der beiden Frauen, gegen die Verwalterschaft des Gönczi und namentlich gegen die Einfuhr des Sandes in den Keller geäußert hatten. Die beiden Frauen, deren Leichen in der Kiste unter dem Sande vorgefunden wurden, waren mit ihren Hauskleidern bekleidet, die jüngere hatte Lederschuhe an den Füßen, die alte hatte nur Strümpfe an. In der Wohnung der Frau Schultze sah es aus wie bei einem Trödler, die Scheiben waren wohl Wochen lang nicht geputzt gewesen, die Berliner Stube war nur mit Zeitungsblättern tapezirt gewesen, wahrscheinlich war sie mit dem Tapezierer nicht einig geworden und hatte das Zimmer in dem unfertigen Zustande gelassen. — Dr. med. Köhler, der gleich nach Auffinden der Leichen hinzugezogen wurde, schätzt, daß dieselben vielleicht 8—10 Tage in den Kisten gewesen sein können. — Kriminalkommissar Thiel hat in dem zum Gönczi'schen Laden gehörenden Zimmer zwei Blutflecke vorgefunden, ebenso haben sich an einem Karton, der in einem Fach des Ladentisches stand, Blutspritzen vorgefunden. Der Beamte hat auch die Schultze'sche Wohnung besichtigt; der Geldschrank war geschlossen, zum Untergestell desselben fand sich der Schlüssel in einem kleinen Korbe vor. In diesem Untergestell fanden sich kleine Kartons, in denen offenbar Schmuckgegenstände, die jetzt verschwunden waren, sich befunden hatten. Der obere Theil des Geldschrankes mußte durch einen Kunstschlosser geöffnet werden, der dazu mehrere Stunden gebrauchte. In der oberen Abtheilung lagen Dokumente, Hypothekenbriefe und andere Papiere und eine Anzahl werthvoller Silbersachen in voller Ordnung. Im Uebrigen herrschte in der Wohnung eine kolossale Unordnung, es wurden, in der Wohnung verstreut, etwa 50 Mark in baar aufgefunden. Der auf dem Korridor angebrachte Briefkasten enthielt zwei an Frau Schultze gerichtete Briefe vom 14. und 18. August. Im Innern des Briefkastens war ein Stück Leder, von einem Portemonnaie stammend, so vor die Oeffnung geschoben, daß man nicht sehen konnte, ob der Kasten Briefe enthielt oder nicht. — Kriminalkommissar von Kracht hat die Wohnung Gönczi's in der Mühlenstraße durchsuchen lassen. Er hat dort nur die Rafalski vorgefunden, die ihm gesagt, daß Gönczi nach Augsburg abgereist sei. Ihr sei es aufgefallen, daß das Gönczische Ehepaar einen Zug über Insterburg benutzte, Frau Gönczi habe aber gesagt, sie fahren über Innsbruck nach Augsburg. In der Wohnung ist ein Hemd Gönczi's mit Blutspritzen beschlagnahmt worden, ebenso das vom 18. August datirte Telegramm aus Hannover, welches besagt: „Wir fahren nach Paris, verwalten Sie meine beiden Häuser, seien Sie sparsam und ziehen Sie die Miethen ein, lassen Sie meine Wohnung richten. Gruß an die Hausbewohner. Auguste Schultze, geb. Lutze." Der Angeklagte sucht in einem großen Wortschwall darzulegen, daß Löwy, der doch schon gewußt habe, daß die beiden Frauen todt waren, ihm dies Telegramm geschickt habe, um ihn irre zu führen, als ob die Damen wirklich nach Paris gereist seien. Die Behauptungen seiner Frau, daß er dieser an jenem Tage schon das Eintreffen einer Depesche angekündigt gehabt habe, bestreitet er.

Nach Verlesung des Augenschein-Protokolls wird die Verhandlung um 4 Uhr auf Mittwoch 9 Uhr vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. April. Die Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1900 sind nunmehr vom Bundesrathe getroffen. Im Allgemeinen entsprechen sie den Anordnungen früherer Jahre. Außer der ortsanwesenden Bevölkerung werden in diesem Jahre auch diejenigen Personen, welche sich am 1. Dezember 1900 auf deutschen Seeschiffen in fremden Häfen oder in Fahrt befinden, gezählt. Die Ausführung dieser Zählung erfolgt durch das kaiserliche statistische Amt. Ferner wird diesmal eine Statistik der Blinden und Taubstummen mit der Volkszählung vereinigt werden. Der Bundesrath hat auch Bestimmungen über die land- und forstwirthschaftlichen Aufnahmen im Jahre 1900 getroffen. Es soll nämlich statt der nach einem früheren Bundesrathsbeschlusse erst im Jahre 1903 auszuführenden Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung eine solche im Jahre 1900 stattfinden. In Ergänzung der Ermittelungen über die landwirthschaftliche Bodenbenutzung soll eine Zählung der Obstbäume stattfinden. Ferner sollen im Anschluß an die Ermittelung des Areals der Forsten Ermittelungen über den Besitzstand, den Ertrag, die Bestands- und Betriebsarten der Forsten veranstaltet werden. Als Zeitpunkt, auf den sich diese Erhebung bezieht, ist der 1. Juni 1900 vorgeschrieben. Schließlich hat der Bundesrath auch Bestimmungen über die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1900 erlassen. Nach einem früheren Beschlusse sollte auch diese Zählung erst später und zwar am 1. Dezember 1902 stattfinden. Im Allgemeinen sind auch hierbei die alten Zählmuster festgehalten. Neu ist vorgesehen, daß es sich zur Ermittelung des im Jahre 1900 gewonnenen Honigs empfehle, in den Viehstandsschätzungsbezirken, soweit möglich, die Bienenzucht- (Imker-) Vereine heranzuziehen.

— Aus Anlaß des 500jährigen Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst rüsten sich eine große Anzahl deutscher Städte zur „Gutenberg-Feier" und auch in Stettin werden Vorbereitungen zu einer solchen getroffen. Nachdem die hiesigen Buchdruckergehülfen bereits in einer Versammlung die Veranstaltung beschlossen, hielten gestern auch die Buchdruckereibesitzer in derselben Angelegenheit eine Versammlung im Konzerthause ab, zu welcher auch die hiesige Presse geladen war, deren Vereinigung sich bereits früher für die Veranstaltung einer Gutenbergfeier erklärt hatte. Die Versammlung beschloß, in Gemeinschaft mit der Gehülfenschaft für eine würdige Feier am diesjährigen Johannistage (Sonntag, den 24. Juni) einzutreten und wählte zur weiteren Vorbereitung ein Komitee, in welches die Buchdruckereibesitzer Herren Hauptmann a. D. von Dewitz, Bröschen (F. Hessenland), Maltewitz, Schmidt und Susenbeth und Redakteur Köhler delegirt wurden. Weiter soll mit den hiesigen Buchhändlern wegen Betheiligung an der Veranstaltung in Verbindung getreten werden. Ueber die näheren Arrangements der Feier werden in den nächsten Tagen die Komitees gemeinschaftlich berathen.

— Personal-Veränderung bei der Militär-Verwaltung: Versetzt sind: Garnison-Verwalter Ober-Inspektor Alter in Celle als Garnison-Verwaltungs-Direktor auf Probe nach Stettin, Hollstein, Garn.-Verw.-Kontrolleur in Schleswig, als Garn.-Verwalt.-Insp. nach Stolp, der Garnison-Bauschreiber Loock in Rastenburg nach Kolberg, der Garn.-Bauschreiber Kuhnast in Kolberg nach Stettin I, Kahle, Garn.-Bauwart in Stralsund, nach Kolberg II, Michaelis, Kasernen-Insp. in Stettin, auf seinen Antrag zum 1. Juni 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— In den Zentralhallen findet das neue Programm eine sich von Abend zu Abend steigernde beifällige Aufnahme und sei deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Donnerstag der erste Nichtrauch-Abend mit diesem Programm stattfindet.

— Nach höherer Bestimmung werden die für die Ablegung der Prüfung zum Feuerwerksleutnant in Aussicht genommenen Oberfeuerwerker künftig unmittelbar vor der in Berlin stattfindenden Prüfung in einem etwa 70tägigen Lehrgange bei der Artilleriewerkstatt in der Geschützgießerei zu Spandau und der Neuanfertigung und Beurtheilung im Artilleriegeräth praktisch unterwiesen werden.

— Bei einem Waarenumsatz von 2 527 529 Mark zahlt der Stettiner Konsumverein seinen Mitgliedern für das Jahr 1899 wiederum eine Dividende von 12 Prozent. Die Mitgliederzahl betrug Anfang dieses Jahres 18 522.

— Der Geheime Kriegsrath Edwin Litty, Chef der Intendanturabtheilung im Kriegsministerium, der als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geheimen Kriegsraths Uhlenbrock Militärintendant des II. Armeekorps wird und einstweilen zur Wahrnehmung der Intendanturgeschäfte nach Stettin kommandirt und zum Intendanten „mit Wirkung vom Tage des Freiwerdens der Gebührnisse der Stelle" ernannt ist, ist am 15. Dezember 1879 als Kammergerichtsreferendar in den Staatsdienst getreten. Er ging drei Jahre später zur Intendantur über, wurde 1885 Intendanturassessor beim IV. Armeekorps und 1889 Intendanturrath. 1890 wurde er zur Servisabtheilung des Kriegsministeriums kommandirt und blieb dort mit kurzer Unterbrechung, bis er im August 1898 Geheimer Kriegsrath und Abtheilungschef wurde.

— Am Montag Vormittag 11½ Uhr fand im Landeshause hierselbst unter dem Vorsitz des Ober-Präsidenten von Pommern Freiherrn von Maltzahn und unter Zuziehung der betheiligten Behörden eine Versammlung der Interessenten statt zur Besprechung des Entwurfes für die Regulirung der unteren Oder. Als Vertreter des Finanzministers war erschienen der Geheime Ober-Finanzrath Dombois, für den Minister der öffentlichen Arbeiten Geheimer Baurath Germelmann und Geheimer Regierungsrath Bredow, für den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Geheimer Oberbaurath von Münstermann und Geheimer Oberregierungsrath Holtermann. Nach längerer Berathung, an der sich außer den Ministerialkommissarien und dem Baurath Scheck namentlich die Herren Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen, Colte-Brusenfelde, Freiherr von Steinäcker-Rosenfelde, Zelter-Neuhaus, Schulze-Clebow, Beelitz-Garden, sowie die Bürgermeister Hanck-Gartz und Quandt-Greifenhagen, Rathsherr Kobert-Greifenhagen, betheiligten, wurde festgestellt, daß schwere Wasserschäden an der unteren Oder vorhanden seien und daß zu ihrer Beseitigung etwas geschehen müsse. Der vorgelegte Entwurf fand von allen Seiten ausdrückliche Billigung, von keiner Seite Widerspruch, und wurde als wirthschaftlich gerechtfertigt anerkannt. Die Interessenten, mit Ausnahme von Greifenhagen, sind in der Erwartung, daß der erhoffte Erfolg der Regulirung eintritt, bereit, den vom Staat geforderten Beitrag zu zahlen.

— Dem Beispiel der hiesigen Schlächter-Innungen folgend, waren gestern auch die hiesigen Bäckermeister in einer Versammlung im Konzerthaus zusammengetreten, um gegen das hier herrschende Unwesen der Rabattmarken-Gesellschaften Front zu machen. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Ausgabe von Rabattmarken für den Gewerbetreibenden nur Nachtheile mit sich bringe, daß aber auch für das Publikum nur scheinbare Vortheile erwachsen, denn thatsächlich handele es sich dabei nur um eine Bereicherung Einzelner auf Kosten des Gesamtpublikums. Der im Auftrage des Obermeisters der Bäcker-Innung, Herrn Jaster, eingebrachte und von sämtlichen 127 anwesenden Meistern durch Namensunterschrift angenommene Antrag lautet: „Unterzeichnete verpflichten sich, von einem bestimmten, von dem Vorstand der Stettiner Bäcker-Innung noch festzusetzenden Tage ab keinerlei Rabattmarken mehr auszugeben." — Um die Bewegung wirksamer zu gestalten, wurde beschlossen, Stettin und dessen Umgegend in Bezirke einzutheilen und in jedem Bezirk durch zwei Kommissionsmitglieder weitere Unterschriften zu obiger Erklärung sammeln zu lassen bei allen Bäckermeistern, welche in der Versammlung nicht anwesend waren, damit eine vollständige Einigung unter sämtlichen Meistern erzielt werde. Obermeister Jaster schloß die Sitzung, indem er den Anwesenden seinen Dank für ihr einmüthiges Vorgehen aussprach und gleichzeitig der Hoffnung Raum gab, daß auch sämtliche abwesende Kollegen die Beschlüsse mit Freuden begrüßen würden und daß es so gelingen möge, einen schweren Krebsschaden für Handel und Gewerk zu beseitigen.

— Frl. Schippang vom hiesigen Stadttheater hat gestern im „Berliner Theater" als „Elisabeth" in „Maria Stuart" neben Adele Sandrock, welche die Titelrolle gab, gastirt, sie war im letzten Augenblick zur Aushülfe herbeigeholt und diesem Umstand war es wohl zuzuschreiben, daß sie vor den Augen der Kritik nicht recht bestehen konnte, wenn auch von einer Seite anerkannt wird, daß die Künstlerin eine recht tüchtige und achtungswerthe Salonschlange zu sein scheint. Frl. Schippang hat sich auch in Stettin in letzter Zeit zur Uebernahme von Rollen verleiten lassen, die ihrem Wesen fremd sind, und dies wird auch von dem Kritiker des „B. B.-C." nicht ganz mit Unrecht von ihrer Elisabeth behauptet, und im „Berl. Lokalanzeiger" wird behauptet, sie war eine bissige und arrogante Salonschlange, keine Königin von England aus der „guten alten Zeit", der Kritiker der „Nat.-Ztg." behauptet sogar, „Frl. Schippang war als

---

Stettin, den 3. April 1900.

Bekanntmachung.

Zu Büreauzwecken wird in der Nähe des Rathhauses zur möglichst baldigen Benutzung eine Wohnung von 5—6 Zimmern gesucht.

Angebote mit Miethsangabe sind bei Herrn Stadtsekretär **Hüfer**, Zimmer 20 des Rathhauses, abzugeben.

Der Magistrat.

Theer-Verkauf.

Die Theererzeugung der städtischen Gasanstalt für das Jahr 1900/01 von ca. 1 200 000 kg Theer aus den Theergruben und ca. 80 000 kg (dicken) Theers aus den Vorlagen stellen wir zum Verkauf.

Die Bedingungen können im Gasbureau, Gr. Wollweberstr. 54, 2 Tr., eingesehen und in Empfang genommen werden.

Schriftliche Angebote auf den ganzen Bestand oder einzelne Theile sind mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" unter Beifügung der vollzogenen Bedingungen bis zum 17. April cr. an uns einzureichen.

Stettin, den 31. März 1900.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bredow a. O., den 2. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Gemeindebezirks Bredow a./O. für das Veranlagungsjahr 1900 liegt in der Zeit vom 5. bis 13. April d. Js. während der Dienststunden an den Werktagen für Steuerpflichtige des Veranlagungsbezirks in dem Geschäftszimmer der hiesigen Gemeindekasse, Wilhelmstraße Nr. 59, öffentlich aus.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden, demnächst Beichte: Herr Prediger Katter.
Freitag Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Schweder.

Elisabeth das, was man in Wien ein armes Hascherl nennt." Allerdings scheint die Gesammtaufführung von „Maria Stuart" im Berliner Theater so traurig gewesen zu sein, daß Frl. Schippang nicht gerade sehr begeistert werden konnte.

Stettin, 4. April. Wir haben bereits mitgetheilt, daß von dem hiesigen Gewerbeschutzverein in Folge einer Rundfrage von ministerieller Seite ein Urtheil gefordert war, welche Mißstände mit den „Ausverkäufen" verbunden seien. Der Vorstand hatte sich mit der Angelegenheit beschäftigt und hielt einige Bestimmungen und Ergänzungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb für nöthig, welche er in der gestrigen Versammlung des Vereins unterbreitete und gelangten die folgenden zur Annahme: 1. Die Anzeige eines Ausverkaufes wegen Aufgabe des Geschäftes soll nur bei wirklicher Geschäftsaufgabe statthaft sein. 2. Das Gesetz muß eine bestimmte Frist von wenigen Monaten festsetzen, während welcher die Anzeige eines solchen Ausverkaufes allein zulässig sein darf. 3. Die Nachschiebung von Waaren muß bei Ausverkäufen wegen Aufgabe des Geschäftes für unzulässig erklärt werden. Der weitere Vorschlag des Vorstandes: „Ein Ausverkauf einer „Konkursmasse und anderer Waaren" ist zu verbieten" wurde einer Kommission mit dem Auftrag überwiesen, denselben dahin umzuändern, daß bei einem „Ausverkauf einer Konkursmasse" zu unterscheiden sei, ob derselbe vom Verwalter der Masse veranstaltet werde oder von einer dritten Person, welche die Masse zum Verkauf angekauft habe. In ersterem Falle sei es stets zweifellos, daß thatsächlich nur die zur Konkursmasse gehörigen Waaren zum Ausverkauf kämen, während bei dem Ausverkauf durch einen Dritten fast stets eine Nachschiebung von Waaren stattfände und letzteres sei als ungesetzlich zu verbieten.

* In den eingemeindeten Vororten erfolgte heute Mittag die Uebernahme der Polizei-Verwaltung nach Maßgabe der Zuständigkeitsgrenzen, welche für den Bereich der hiesigen königlichen Polizeidirektion gegeben sind. In Grabow fungirt Herr Kommissar Baeck mit 23, in Bredow Herr Kommissar Hensel mit 22 Schutzleuten. Nemitz ist dem fünften Polizeirevier (Grünhof) angegliedert, die spezielle Verwaltung hat ein Wachtmeister mit fünf Schutzleuten zu führen.

* Auf dem Grundstück des Vergnügungslokals „Zum Deutschen Garten" wurde ein Taubenschlag erbrochen und eine Anzahl werthvoller Tauben gestohlen.

* Der Wirthschaftsbetrieb in der Speisehalle des Freibezirks wurde vorbehaltlich der Genehmigung durch die städtischen Körperschaften an Herrn Restaurateur Pohlmann für 5060 Mk. verpachtet.

* Wir verfehlen nicht, wiederholt auf die morgen Donnerstag im Stadttheater aus Anlaß des 30jährigen Künstlerjubiläums von Frl. Jenny Larisch stattfindende Aufführung des Schwankes „Zwei glückliche Tage" hinzuweisen. — Ein nochmaliges Gastspiel von Frl. Anny Haus steht für die kommende Woche in Aussicht. — In Zukunft werden Dutzendbillets auch an Sonntagen und bei Gastspielen in Zahlung genommen.

Konzert.

Dem gestrigen Konzert des Schütz'schen Musikvereins hatte unser, der Sangeskunst freundliches Publikum ein sehr lebhaftes Interesse entgegengebracht, sodaß der große Konzerthaussaal nahezu ausverkauft war. Die Leistungen des gut besetzten Männerchors zeigten erneut, daß derselbe unter Führung seines thatkräftigen Dirigenten, Herrn Robert Seidel, mit Eifer und Erfolg bestrebt ist, den höchsten Anforderungen zu genügen. Kompositionen von Joh. Seb. Bach, Haydn und Schubert eröffneten in gelungener Wiedergabe das reichhaltige Programm, besonders vortheilhaft fiel die feine Nuanzirung des reizvollen Haydn'schen Ständchens auf. Als dankbare Nummern erwiesen sich ferner Hegar's „Die Blüthenfee" und das „Wächterlied aus der Neujahrsnacht 1200" von Gernsheim. Den Schluß machten vier deutsche Volkslieder von Brahms, die kein Geringerer als Fr. Hegar für Männerchor gesetzt hat und diese in ihrer natürlichen Schlichtheit so überaus anmuthigen Schöpfungen hörte man dank der verständigen Auffassung mit rechtem Behagen. Herr Seidel bethätigte sich auch diesmal wieder als Pianist und zwar in Gemeinschaft mit Fräulein Margarethe Rusch. Die zum Vortrag gebrachten Kompositionen (für zwei Klaviere) „Caprice héroique" von Saint-Saëns und „Scenes arragonaises" von Fischhoff empfahlen sich durch noble Phrasirung und sicheres Zusammengehen der beiden Instrumente. Der lebhafte Beifall, den namentlich die zuletzt erwähnte Nummer erntete, war gewiß wohl verdient, von einer Wiederholung hätte jedoch im Hinblick auf die bereits vorgerückte Zeit abgesehen werden können. Als Solistin war ferner eine jugendliche Sängerin, Frl. Marianne Wolff, gewonnen worden, deren sympathische Altstimme in Liedern von Franz, Schumann und Seidel prächtig zur Geltung kam. Dem „Niederländischen Wiegenlied" von Hollins vermochte ich sonderlichen Geschmack nicht abzugewinnen, wir haben deutsche Lieder ähnlichen Genres von edlerer Form. Der Titel stimmt übrigens nicht gut zu dem englischen Text, oder sollte Jemand behaupten, das sei prähistorisches Niederländisch? Am besten lagen der jungen Dame die Seidelschen Kompositionen, denen allerdings die vermehrte Sicherheit des Auftretens zu Statten kam, bei einer Sängerin, die vielleicht zum ersten Mal einem großen Auditorium gegenübertritt, ist ja eine anfängliche kleine Befangenheit durchaus begreiflich. Zu rühmen war die Fülle des schöngebildeten Tones, der sich eine überaus sorgfältige Textbehandlung als anerkennenswerthes Moment zur Seite stellt. Daß die Sängerin zu einer Einlage veranlaßt wurde, erscheint nur natürlich. Die Begleitung der Lieder führte Herr Seidel dezent und mit künstlerischem Geschmack aus. — —

Literatur.

Eine Anzahl deutscher Männer hat sich in Leipzig zu einer Gesellschaft vereinigt, welche die Stimmung der Deutschen zunächst für den Krieg der Engländer mit Transvaal laut zum Ausdruck bringen soll. Diese Gesellschaft nennt sich: **„Deutscher Michel" Leipzig.** Dieselbe bietet für 1 Mark (portofrei eingesandt) **12 Sympathiekarten** in kolorirtem Druck: Auf der Vorderseite die Adresse an den Präsidenten Paul Krüger, auf der Rückseite ein kolorirtes Bild:

Oben: Der Präsident Krüger, an jeder Seite ein Feldherr der Buren. Mitte: Die dem Präsidenten Krüger zujauchzenden Deutschen aller Stände: Student, Offizier, Gelehrter, Arbeiter und Gewerbsmann. Ganz unten: Drei Köpfe aus dem Gefängniß herausschauende Banditen, die aus Habsucht und Geldgier den Krieg in Südafrika verbrecherisch provozirt und durch einen Einbruch mitten im Frieden eröffnet haben: Jameson, Cecil Rhodes und Chamberlain. Und rechts daneben das Lied der Deutschen:

Ob auch das deutsche Reich neutral,
Das deutsche Volk fühlt mit Transvaal!
Und steht trotz Englands Werbung, heute
Ob Krieg, ob Sieg auf Burenseite!
Auch hätt' es gerne kampfbereit
Den brit'schen Räuber mit verbläut.

Ja, konntet Ihr uns Siege melden,
Wie freuten wir uns mit Euch Helden!
Ein deutscher Mann verleugnet nie
Die echte Burensympathie,
Schickt d'rum Ohm Paul dies kleine Blatt,
Daß er Beweis in Händen hat.
Mit deutschem Gruß.

Die Verfasser wünschen, daß jeder Deutsche, der ein Herz für die Buren hat, eine solche Karte aus seinem Orte und mit seiner Unterschrift versehen an den Präsidenten von Transvaal sende. Das Porto für eine Karte nach Pretoria kostet, wenn nur der Ort und die Unterschrift geschrieben wird, 5 Pf., wenn noch andere Worte geschrieben werden, 10 Pf. Wir stimmen dem Wunsche der Verfasser voll zu.

Wer solche Karten zu haben wünscht, findet sie in jeder Buchhandlung. Ebenso können 12 Stück Karten für 1 Mark franko bezogen werden vom „Deutschen Michel" in Leipzig.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem Patent- und technischen Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patentanwalt in Berlin NW., Luisenstr. 18, wird uns Folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1899 wurden 21 080 (im Vorjahre 20 321) Patente angemeldet; von diesen wurden 8549 (im Vorjahre 9504) Patente bekannt gemacht und 7430 (im Vorjahre 8590) Patente ertheilt. Von allen vom Bestehen des Patentgesetzes, 1877, ab ertheilten Patenten sind 0,43 Prozent vernichtet oder zurückgenommen, ca. 0,80 Prozent abgelaufen oder durch Verzicht oder Nichtzahlung der Gebühren erledigt und ca. 20,33 noch in Kraft. In Klasse 5, Bergbau, sind im Jahre 1899 fast doppelt soviel Anmeldungen wie im Vorjahre zu verzeichnen, was jedenfalls von einem Aufschwung in der betreffenden Industrie zeugt. In Klasse 63, Sattlerei und Fahrräder, ist die Anzahl der Anmeldungen gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen. Gebrauchsmuster wurden im Jahre 1899 21 831 angemeldet. Auch bei den Gebrauchsmustern ist in Klasse 63 gegenüber dem Vorjahre ein bedeutender Rückschritt, ca. 30 Prozent, eingetreten. Es hängt dies wohl mit dem Rückgange der Fahrradindustrie zusammen. Bemerkenswerth ist noch, daß zum ersten Male seit dem Bestehen des Gebrauchsmustergesetzes die Zahl der Anmeldungen im Jahre 1898 niedriger ist als im Vorjahre; die Abnahme beträgt fast 6 Prozent. Waarenzeichen wurden im Jahre 1899 9761 (im Vorjahre 10 638) angemeldet. Jedem Abonnenten dieser Zeitung wird von dem obigen Bureau auf Wunsch gratis und franko eine Broschüre übersandt, welche in leicht verständlicher Form alles Wissenswerthe über Patente, Gebrauchsmuster und Waarenzeichen enthält.

— [Zwei neue räthselhafte Todesfälle in Konitz.] Noch hat sich das Dunkel der an dem Tertianer Winter begangenen geheimnißvollen Mordthat nicht gelichtet, und schon wieder kommt aus Konitz die Kunde von zwei räthselhaften Todesfällen. In der Hohehöfenstraße wurden die Arbeiterfrau Eckert und ihre Schwester todt aufgefunden. Die Leiche der Ersteren lag im Bett, die der Letzteren auf einem Stuhl. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch zweifelhaft. Die beiden Schwestern wurden seit Sonnabend nicht mehr auf der Straße gesehen. — Von der für die Ergreifung resp. Ermittelung des Mörders ausgesetzten Belohnung von zusammen 6700 Mark soll nach neuester amtlicher Bekanntmachung ein Theil auch denjenigen gezahlt werden, die durch Auffindung der noch fehlenden Leichentheile (des Kopfes und verschiedener Gliedmaßen) die Ermittelungen des Verfahrens fördern.

— [Das wiedergefundene Paradies.] Ein Farmer in Montana, Ver. Staaten, besitzt eine prächtige Farm am Abhang eines Hügels, die von einem klaren Bach durchströmt wird. Der Farmer ist reich und hat viel Zeit, aber er ist Junggeselle. Schon seit langer Zeit träumte er davon, seine Farm in ein irdisches Paradies zu verwandeln. Jetzt hat er beschlossen, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Es soll so weit als möglich eine Nachbildung des Paradieses werden, wie es die Bibel schildert: Bäume, silberhelle Bächlein, spiegelklare Seen, Blumen aller Art und Bienen, um den Blüthenhonig einzusaugen. Herr Desherbes — so heißt der Paradiesgründer — will auch alle möglichen Thiere einführen, vorausgesetzt, daß sie nicht allzu wild sind. Er wird natürlich der Adam dieses neuen Eden sein; jetzt fehlt nur noch eine Eva, deren anmuthiges Wesen und deren blonde Haarflechten — blond muß sie sein! — mit dem Zaubergarten harmoniren können. Um diese Eva zu finden, hat Desherbes in die gelesensten Blätter Amerikas folgende Anzeige einrücken lassen: „Verlangt wird ein junges christliches Mädchen, sanft und gut, mit dem Namen Eva, das einen in einem prächtigen irdischen Paradiese lebenden neuen Adam heirathen möchte. Mädchen, die nicht den Namen Eva führen, sollen erst nicht antworten."

London, 4. April. Eine schwere Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht eine der bedeutendsten Branntweinfabriken Edinburgs. Das Gebäude enthielt 50 000 Kisten Whisky, dessen Werth auf 1½ Millionen Franks angegeben wird. Die Fabrikgebäude sind vollständig zerstört. Der Schaden übersteigt mehrere Millionen Franks.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. April. Wie verlautet, wird die Regierung wegen der Obstruktion den Gemeinderath auflösen und sofort die Neuwahlen ausschreiben. — Die Gerüchte, daß das gemeinsame Kriegsministerium exorbitante Mehrforderungen beanspruche, wird von zuständiger Seite als unbegründet erklärt.

Fiume, 4. April. Das englische Schiff „Leitrim" erhielt aus England den kategorischen Befehl, mit 850 Pferden sofort über Suez nach Südafrika abzufahren. Auf dem Schiff befinden sich noch mehrere ungarische Stallburschen und 100 Tonnen Heu.

Rom, 4. April. Ueber die gegenwärtige innerpolitische Situation äußerte sich ein Minister recht zuversichtlich. Die Regierung werde, nachdem die Obstruktion niedergeworfen, die Nothverordnungen fallen lassen und versuchen, eine Beruhigung der Gemüther anzubahnen, damit die dringenden wirthschaftlich-politischen Gesetzentwürfe rasch erledigt werden können.

London, 4. April. General Cronje, Oberst Schiel und 1000 Buren wurden gestern Abend nach St. Helena verschifft.

Sir Parson meldet, daß vergangene Nacht Denhart besetzt worden ist. Die Hitze der letzten Tage habe den Uebergang bei der Furth ermöglicht. General Settle hat einen Rekognoszirungsritt nach der Gegend von Upington ausführen lassen. Diese Stadt soll morgen besetzt werden. — Die Buren erklären, keine Gründe zu haben, um gegen die Engländer zu kämpfen, und, wie berichtet wird, verhält sich die Bevölkerung, mit Ausnahme einiger Unzufriedenen, sehr ruhig.

Die „Times" berichtet aus Bloemfontein vom 2. April, Abends: Die Kavalleriedivision French ist Sonntag Morgen bei den Wasserwerken von Bloemfontein eingetroffen. French hat sofort einen Rekognoszirungsritt an Ort und Stelle ausgeführt und auch die Stelle besichtigt, an welcher Oberst Broadwood die Niederlage erlitten hat. Die Verwundeten, 90 an der Zahl, sind gleich an Ort und Stelle gepflegt worden und darauf zur Eisenbahn nach der nächsten Station befördert worden.

Wie Lord Roberts dem Kriegsamt mittheilt, betrugen die englischen Verluste am 29. März bei Karee-Siding 186 Todte und Verwundete, ohne Offiziere.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, sind sämmtliche Goldminen am vergangenen Donnerstag geschlossen worden und die darin beschäftigten Engländer veranlaßt worden, Transvaal schnell zu verlassen.

Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom Montag Abend als Fortsetzung seines Telegramms vom 31. März: Obgleich seit Sonnabend kein Gefecht stattgefunden hat, sind unsere Truppen doch in ständiger Fühlung mit dem Feinde. Es ist über viele Thaten augenfälliger Tapferkeit zu berichten. Die Q-Batterie blieb unter starkem Feuer auf 1200 Yards Entfernung in Aktion, die Offiziere bedienten stundenlang die Geschütze. Mehrere kühne Versuche wurden gemacht, um zwei der verlorenen Kanonen zurückzugewinnen, deren Gespanne getödtet waren. Allein bei jedem Versuch wurden die Pferde sofort niedergeschossen. Die übrig gebliebenen Kanonen wurden nach einer Drift, zwei Meilen südlich, geschafft, trotz heftiger Angriffe des Feindes, der einige Male bis auf 100 Yards herankam.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 4. April. 35 Druckereien haben die Vorschläge der Setzer nicht angenommen. Die Ausständigen erhalten Zuschüsse aus London und Paris.

Brüssel, 4. April. Gestern Abend fand im Vlämischen Theater ein großes Meeting zu Gunsten des Friedens statt. Der sozialistische Volksredner Volkert erklärte, der Prinz von Wales, welcher heute Belgien passirt, müsse erfahren, daß das belgische Volk den Frieden wünsche. Der Sozialist v. d. Velde kritisirte die Haltung der Großmächte und das negative Resultat der Friedenskonferenz. Er schloß mit den Worten, daß der Friede durch die vereinigten Kräfte des Proletariats herbeigeführt werden könne. Darauf wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Versammlung ihren Sympathien für alle Opfer Ausdruck verleiht und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Friede durch die Organisation und das Einverständniß der Mächte herbeigeführt werden kann.

London, 4. April. Aus Drakonder wird gemeldet, daß die Stadt augenblicklich von englischer Kavallerie besetzt sei. General Settle befehligt die verschiedenen englischen Truppentheile, welche zwischen De Aar, Prieska und Denhart operiren.

Lourenço-Marques, 4. April. Man versichert hier, daß Präsident Steijn vor einigen Tagen die Ansicht aussprach, sich den Engländern ergeben zu wollen, und daß nur die Beharrlichkeit des Präsidenten Krüger ihn zur Fortsetzung der Feindseligkeiten bewegen konnte. Es soll verabredet sein, keine Friedensvorschläge zu machen, so lange nicht wenigstens ein bedeutendes Gefecht geschlagen worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 148,00, Gerste 135,00, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 118,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 52,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 3. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 152,00, Gerste —,— Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,00 bis 136,00, Weizen 137,00 bis 150,00, Gerste 123,00 bis 125,50, Hafer 117,00 bis 126,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,00 Mark, Weizen 176,50 Mark.

Liverpool: Weizen 173,75 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 3. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,20 G., 10,22½ B., per Mai 10,25 G., 10,30 B., per Juni 10,30½ G., 10,37 B., per Juli 10,40 G., 10,42½ B., per August 9,47½ G., 9,50 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,57½ B. — Stimmung: Stetiger.

Bremen, 3. April. Raffinirtes Petroleum loko 8,05 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 35 Pf., Armour shield in Tubs 35 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 35¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 5. April.

Klares milderes Wetter, ohne Niederschläge; Nachts gelinder Frost.

Wasserstand.

Stettin, 4. April. Im Revier 5,57 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hermann Albrecht [Greifswald].

Gestorben: Seemann Friedrich Zabell, 38 J. [Wolgast]. F. Gaede, 84 J. [Greifswald]. Pens. Kasernenwärter Daniel Pringnitz, 79 J. [Prenzlau]. Marie Wulff geb. Schanert, 57 J. [Lieschow]. Emma Seitz, 65 J. [Stralsund]. Henriette Noeske, 83 J. [Neustettin]. Emilie Zeggert geb. Strehlow, 71 J. [Pasewalk].

Hamburg, den 2. April 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Asturia**", 1. April 6 Uhr Vorm. von Hongkong nach Singapore.
„ „**Batavia**", von Baltimore nach Hamburg, 1. April 2 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ „**Canadia**", von Hamburg nach West-Indien, 30. März 10 Uhr Vorm. von Havre.
„ „**Cheruskia**", von St. Thomas nach Hamburg, 1. April 3 Uhr Nachm. in Havre.
„ „**Graf Waldersee**", 31. März 8 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth nach Hamburg.
R.P.D. „**Hamburg**", 1. April 5 Uhr Nachm. in Genua.
S-D. „**Kaiser Friedrich**", von Hamburg nach Newyork, 30. März 7 Uhr 55 Min. Nachm. von Cherbourg.
D. „**Lady Armstrong**", 1. April 7 Uhr Vorm. von Portland nach Hamburg.
„ „**Markomannia**", 31. März von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Nubia**", von Newyork nach Stettin, 30. März 2 Uhr Nachm. in Copenhagen.
„ „**Phoenicia**", 31. März 4 Uhr Vorm. in Newyork.
„ „**Sarnia**", von Hamburg nach Ostasien, 29. März 10 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ „**Valencia**", von Hamburg nach Westindien, 1. April 9 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Westphalia**", 31. März in Port Said.

Offene Stadtschulrathstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die Stelle des Stadtschulraths zum 1. Juli d. Js. frei und soll auf 12 Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Oberlehrer nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens 7 Jahre im Amt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 1. Mai einzusenden.

Das Anfangsgehalt ist auf 6000 ℳ festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 ℳ bis zu 9000 ℳ. Hierbei wird die über 7 Jahre nach dem Oberlehrer-Examen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städte-Ordnung geregelt, doch sollen besondere Abmachungen nicht ausgeschlossen sein. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Stettin, den 28. März 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Dr. Scharlau.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Pers.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,5	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Pers.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Pers.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Pers.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Pers.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,22	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard		10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Pers.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Pers.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Pers.	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,16	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Pers.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,9	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,58	„
Podejuch	Pers.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Pers.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Pers.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,30	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz		9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Berliner Börse

vom 3. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,8 B
Brüssel	8 Tg.	81,00 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,0 bz
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 bz
London	8 Tg.	20,45 bz
„	3 Mt.	20,27 G
Madrid	14 Tg.	62,70 bz
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,15 G
„	2 Mt.	80,70 bz
Wien	8 Tg.	84,15 G
„	2 Mt.	83,60 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,95 G
Petersburg	8 Tg.	215,30 G
„	3 Mt.	212,20 bz
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Consol. Anl. c	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,10
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,80
„	3	85,60 B
Posensche 6—10	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,90 G
„	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. A.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	96,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,00 B
„ „ „ „ II.	3½	110,75
„ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	99,50
„	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
„	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,90 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf	3½	92,50 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
„ 11. 12	4	100,25 G
„	3½	93,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,80 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
„	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	93,00 G
„ „	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüb.	133,60 B
Bröhlthaler	95,50 G
Crefelder	105,30 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	61,60 G
Halberstadt-Blkbg.	132,00 G
Königsberg-Cranz	143,50 G
Lübeck-Büchen	152,75
Marienburg-Mlaw.	79,90
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,00 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,50 G
Allgem. Deutsche	136,25
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	138,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,00 G
„ Straßenbahn	305,00 G
„ [illegible]r. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	226,00 G
Hamburger „	182,00
Magdeburger „	173,60
Stettiner „	146,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	98,90 G
Magdeburg-Witth.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,0 G
Breslauer Rhederei	136,00 G
Chinesische Küstenfahrer	98,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,70 B
Hansa, Dampf.	161,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,30 B
Nordd. Lloyd	128,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,75 G
Stettiner „	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,40 G
Bergisch-Märkische	156,40 G
Berliner Bank	116,50 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	119,50 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	197,00 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,40 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,10 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-B.	123,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,20 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	144,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	121,70 G
„ Grundkredit	92,75 G

Oesterr. Kredit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	147,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,50 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
„ Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	188,00 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	235,00 B
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	260,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 B
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-G.	88,10 G
„ Gußstahl.	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	90,00 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmarck-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G

Hannov. Masch. St.	411,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 B
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	215,50 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	210,50
„ Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guss.	294,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 B
Stettin Bred. Portl.	188,00 G
„ Cham.	382,75 G
„ Elektr.-Werke	163,00 G
„ Vulkan B.	261,80
„ St.-Pr.	264,00 B
Stoewer, Nähmaschin.	116,25 G
Stolberger Zink	113,60 G
„ St.-Pr.	175,50 B
Strals. Spielkarten	129,30 G
Union Chem. Fabrik	173,25 G
Union Electric.	161,00 G
Victoria Feuerab	96,50 G